

P 1914. 4329
Bauusteine zum Graltempel. (11)

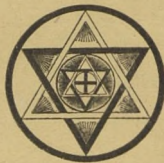
Jachin und Boas.

Den Schülern des Gral-Ordens

gewidmet

von

Louis Herré
freiburg.

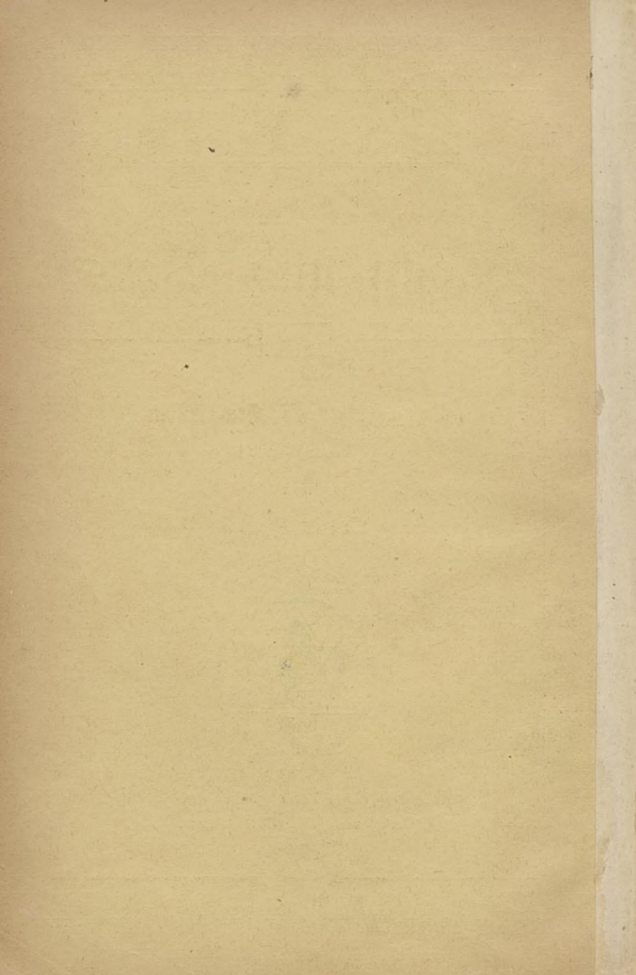


Schmiedeberg (Bez. Halle a. S.) und Leipzig.

— Verlag von F. E. Baumann. —



Preis: 25 Pfennige.



P 1914. 4329
Jachin und Boas.

Den Schülern des Gral-Ordens

gewidmet

von

Louis Herré

freiburg.



Schmiedeberg (Bez. Halle a. S.) und Leipzig.

— Verlag von **J. E. Baumann**. —



[1914]

0 25

===== Jachin und Boas. =====

Sucht man in der Bibel die Stelle, I. Könige 7, 15 bis 17 auf, so findet man, daß hier die Rede ist von zwei Säulen am Eingange des Tempels, Jachin und Boas. Die Freimaurerei, die geheimen Gesellschaften, die Rosenkreuzer beschäftigten sich viel mit der Auslegung der Symbolik der beiden Säulen.

Sie sagen, das große Gesetz der Schöpfung sei darin verborgen. Nach Josephus Flavius soll der Welt ein zweifacher Untergang bevorstehen: durch Wasser und durch Feuer. Damit die Wissenschaften nicht verloren gingen, errichteten die Nachkommen Adams, welche in die Wissenschaft der himmlischen Dinge eingeweiht waren, zwei Säulen, eine von Ton und eine von Stein. Würde die eine vernichtet, so wäre doch noch die andere übrig.

Die Kabbalisten reden von den Säulen der Wolke und des Feuers, die sich auf Malchuth (den Menschen) beziehen; Malchuth nimmt ihren Einfluß von Chesed, Tag (Feuer) und Geburah, Nacht (Wolke). So ist anzunehmen, daß im Tempel Salomos die Stufen den Tierkreis und die beiden Säulen je nach der Orientierung, die man dazu einnimmt, den Ost- und Westpunkt, oder den Nord- und Südpunkt des Jahres- und Weltenzyklus bezeichnen.

Auf den beiden Säulen waren auch nach dem Glauben der Alten die sieben freien Künste verzeichnet.

Wenn im Hohelied Salomos, Kap. 5, 15. die Rede ist, daß seine Schenkel Marmorsäulen seien, gestützt auf Füße von Feingold, so bezieht sich das wieder auf die beiden Säulen, die in diesem Falle Nezach (Festigkeit) und Hod (Pracht) genannt werden; sie sind gegründet auf Jesod (Thron); Jesod wird sitzen auf einem Stuhle, der Adonai heißt.

In der Freimaurerei ist symbolisch angedeutet, daß die beiden Säulen die Loge stützen. Darüber wölbt sich das Universum, als Tempel der Gottheit, in welchem wir dienen. Weisheit, Schönheit und Stärke sind göttliche Kräfte darin, von wo aus alle andern ausstrahlen (Involution).

Es sind immer polare oder entgegengesetzte Kräfte, die aufbauen oder zerstören. Es ist nicht zuviel gesagt, zu behaupten, daß das gesamte Universum, alles Leben und Weben darin, auf Wirkung und Gegenwirkung dieser polaren Kräfte beruht. Thesis und Antithesis ergeben die Synthesis. Synthesis oder „Harmonie“ entsteht aus der Analogie der Gegensätze, wie wir es auch hier in unserer sichtbaren Welt sehen, die als materielle Manifestation nur die sichtbare Wirkung des immateriellen, unsichtbaren Gegenpoles ist. —

Unter vielen Namen haben sich Esoteriker, Philosophen, Mystiker und andere das Spiel dieser Kräfte vorgestellt:

Leben
Licht
Gut
Kraft
Liebe

Tod
Finsternis
Böse
Stoff
Haß

aufbauendes Prinzip	zerstörendes Prinzip
Zentripetalkraft	Zentrifugalkraft
Schwefel	Merkur
Anziehung	Abstoßung
Hitze	Kälte
Kain	Abel
Mann	Weib
Osiris	Isis
Solve	Coagula
Oben	Unten
Tag	Nacht
Wachen	Schlafen
Hereb	Jonah
Eingam	Honi
Prinzip der Zeit	Prinzip des Raumes
Uod	Uob
Ausdehnung	Zusammenziehung
Das fixe flüchtig machen	Das flüchtige fixieren
Basen	Säuren
Zerebraler Mensch	Gangliöser Mensch
Agens	Patiens
Aktiv	Passiv
Feuer	Wasser
Alter und Tod	Geburt und Jugend
Auflösung	Wiederherstellung
Befehlen	Gehorchen
Positiv	Negativ
Verstand	Intuition
Gold	Silber
Vernunft	Einbildung
Geben	Empfangen
Voll	Leer
Bewegung	Ruhe
Sonne	Mond
Sensitives System und	Vegetatives System und
Kopfhöhle	Bauchhöhle
Sonnennähe	Sonnenferne
Bitterkeit	Süße

Sommer
 Drachenkopf
 Schwarz
 Vater
 Wille
 Aequator
 Jod
 Jehovah
 Schlange ohne Flügel
 Krystallloid
 Roter Stein
 Rabenhaupt
 Alpha
 Perihel
 Rot

Winter
 Tauben der Diana
 Weiß
 Mutter (Sohn)
 Wunsch
 Pol im Leben der Erde
 He
 Elohim
 Schlange mit Flügel
 Kolloid
 Weißer Stein
 Weißer Merkurius
 Omega
 Aphel der Planetenbahnen
 Grün

Die zwei Haupteigenschaften der Seele, welche an der Gründung unseres individuellen intelligenten Daseins beteiligt sind, sind jedoch Bewußtsein und Wille. Sie sind wie zwei Mühlsteine, zwischen denen wir geläutert werden. T. K., Autor des „Great Work,“ statiert in diesem Buche, daß es vier verschiedene Erscheinungen gibt, die eine Beziehung zum Menschen als individuelle Intelligenz oder Seele haben. Die erste und wichtigste sollte sein, daß wir die Dinge erkennen oder unterscheiden lernen. Sie sind begrenzt auf solche Dinge, welche ein bewußter Teil von uns sind, ferner auf jene, mit welchen wir in bewußte persönliche Berührung in der Natur kommen.

Dinge also, die wir erkennen, sind solche, deren wir uns persönlich bewußt sind, oder mit andern Worten: Bewußtsein ist die Grundlage aller Erkenntnis und Erlebnis. Durch das Bewußtsein allein ergibt sich die fortlaufende Steigerung des ursprünglichen Prozesses der Analyse und Synthese, des Unterscheidens und Vergleichens. Wollen wir die Grundlage zu unabhängiger geistiger Entwicklung und

Meisterschaft legen, so ist der Prozeß des Bewußtseins eine der ersten Stufen, auf dem die Erkenntnis der Dinge beruhen.

Sich über etwas Rechenschaft geben oder persönliche Verantwortlichkeitsgefühle haben, auf deren Erkenntnis eben alle Ethik und Moral beruhen, wäre niemals denkbar ohne „Bewußtsein.“

Andererseits können wir ohne Erkenntnis, die durch das Bewußtsein kommt, nicht „handeln“ oder unsern Willen ausführen. Nur durch das Bewußtsein erfahren wir, was wir wollen.

Irgend ein individuelles Wesen besitzt umsoweniger Erkenntnis, je weniger es Gefühl zu moralischer Verpflichtung und persönlicher Verantwortlichkeit hat. Das Umgekehrte ist der Fall bei jemand, der umso mehr Erkenntnis besitzt, weil er mehr moralische Verpflichtung zu irgend etwas fühlt und persönliche Verantwortlichkeit hat.

Ein Kind muß von seinem Vater aufmerksam gemacht werden, daß die Tollkirschen, die es als Kirschen ansieht und essen möchte, giftig sind, und daß es daran sterben würde. Der Vater weiß dies aber, weil sein Bewußtsein erweitert, daher seine Erkenntnis eine bessere und höhere ist.

Er könnte seiner moralischen Verpflichtung und seiner persönlichen Verantwortlichkeit gemäß nicht anders handeln. Würde er es dennoch tun, so handelt er wider bessere Erkenntnis, und sein Tun wäre „Sünde.“

So ist es also nur die Erkenntnis allein, die sowohl unser Dasein als auch den jeweiligen Grad der moralischen Verpflichtung und persönlichen Verantwortlichkeit bedingen.

Auf dem oben Gesagten beruht, wenn richtig verstanden, die absolute Grundlage einer sogenannten „aufbauenden

Vergeistigung.“ Diese ist wiederum die Grundlage jeder geistigen Unabhängigkeit und Meisterschaft.

Um überhaupt einen Schluß zu ziehen, sei gesagt, daß das Bewußtsein an sich schon die wesentliche Grundlage geistiger Unabhängigkeit und Meisterschaft ist.

Wir können also uns nicht genug mit dem „Bewußtsein“ beschäftigen, nachdem wir gesehen haben, welche große Rolle es besitzt, wenn wir uns zu geistiger Unabhängigkeit und Meisterschaft emporschwingen wollen. Immer weiter in unser Bewußtsein eindringen, bedeutet soviel, als immer weiter in das Bewußtsein der Natur oder des Universums eindringen, dem Vater im Himmel immer näher kommen.

Eingeweihte berichten, daß die Grenzen des Bewußtseins unermesslich weit entfernt, uferlos und noch niemals erreicht worden sind.

Ein von seiner Geburt heranwachsendes Kind gewöhnt langsam sein Bewußtsein an die ihn umgebenden Dinge. Es ist zuerst nur das Zunächstliegende, was sein kleiner Körper begreift und erfäßt: die Notwendigkeit seiner Bequemlichkeit und seine Nahrung. Von der Kindheit zum reiferen Alter wachsen seine Bedürfnisse in dem Maße als sich sein Bewußtsein erweitert.

Unsere Erfahrung von den Dingen wächst, unser individuelles Leben bereichert unsere Vorstellungen vom eigenen Ich, und so wird das Problem des individuellen Lebens das Problem des individuellen Bewußtseins im besonderen, das sich auch auf die geistige Entwicklung auszu dehnen vermag.

Es soll hier noch erwähnt werden, daß etwas „für wahr halten“ niemals die Erkenntnis einer Sache bedeutet. Fürwahrhalten ist mehr eine Gewißheit, die sich auf die Gefühle gründet, mehr unbewußter Art, eine negative Bürg-

schaft der Wahrheit, aber keine bestimmte persönliche Erkenntnis.

Erkenntnis ist dagegen eine Gewißheit, die auf Einsicht oder Bewußtsein gegründet ist. Die lexikologischen Erklärungen für den Ausdruck „Bewußtsein“ sind sehr verschieden in ihrer Meinung. So ist Bewußtsein in beständiger Bewegung. Es gibt kein ruhendes Bewußtsein. Bewußtsein heißt: für die wechselnden Reize und Eindrücke der ein Wesen umgebenden Welt empfänglich sein. Bewußtsein ist eine Mehrheit von Wahrnehmungen und ihren Beziehungen zueinander. Es kann weder entstehen noch fort dauern ohne das Auftreten von Unterschieden in seinem Zustande. Es muß beständig im Uebergang von irgend einem Zustande in einen davon verschiedenen Zustand begriffen sein.

* * *

Das Verdienst der voluntaristischen Philosophie eines Fichte, eines Schopenhauer ist es, gezeigt zu haben, daß Bewußtsein nicht bloß ein Leiden, sondern ein Tun, nicht bloß Rezeptivität, sondern Spontaneität bedeutet. Die Psychologen*) zeigen, daß die Physiologie in die gleiche Richtung weist. Sie lehrt uns den lebenden Organismus selbst als ein Kraftzentrum verstehen. Vom Augenblick der Geburt an beginnt, mit seinem Eigenleben zugleich, das Wechselleben mit der umgebenden Welt, bald in freundlichem, bald in feindlichem Sinne, bald fördernd, bald störend. Die Gefühle, die von den Reizen ausgelöst werden, und die ihnen entsprechenden Strebungen, werden Regulatoren und Impulse für die Wahrnehmung.

Es gibt jedoch keinen bewußten Akt, in welchem wir uns rezeptiv und keinen, in welchem wir völlig spontan

*) Fr. Jodl, Lehrbuch der Psychologie, Band 1. 1913.

wären, sondern nur ein relatives Vorwiegen des einen oder andern.

Das Wesen des Bewußtseins beruht eben auf diesem Zusammenwirken von Spontaneität und Receptivität.

Locke versteht unter Bewußtsein die Seele, die ihre eigenen Handlungen und Zustände kennt. Es ist das Selbst und begleitet das Denken.

Ueber den Sitz des Bewußtseins, oder den Seelensitz, wie ihn die Philosophen nennen, hat man sich verschiedene Vorstellungen gemacht. Die primitivste Anschauung ist jene, daß der Seelensitz im Blute oder Herz sei. Die Neoplatoniker sagen, er sei im gesamten Körper, aber auch ganz in jedem Teile. Descartes verlegt den Seelensitz in die Hirnbeln.

Leibniz stellt ihn als mathematischen Punkt fest, der aber auch beweglich ist.

Wieder andere finden, daß die Anatomie des Gehirns keineswegs auf einen einheitlichen Sitz des Bewußtseins hinweist.

Die Luftschwingungen können nicht direkt auf die Endigungen des Hörnerves einwirken. Vielmehr sind es sinnreiche Apparate im Ohre selbst, die durch die, von der atmosphärischen Luft ins Ohr getragenen Töne in schwingende Bewegung versetzt werden. Die so hervorgebrachten Schallwellen dringen an die Endigung des Hörnerves ins innere Gehirn.

Was mit den Schallwellen von hier aus geschieht, wird von der Psychologie immer versucht zu lösen. Was immer aber an diesem Punkte sich ereignet ist, daß unbekannte Dinge vorgehen, und daß die Schallwellen einen Eindruck auf das Bewußtsein ausüben.

Die intelligente Seele des Menschen erkennt diesen Ein-

druck von außen als „Ton“. So werden vom Bewußtsein alle Schallwellen von bestimmter Schwingungszahl registriert. Das Ohr selbst weiß nichts von den töngebenden Schwingungen.

Der Prozeß des „Sehens“ wird in ähnlicher Weise vom Bewußtsein aufgenommen und registriert.

Die vom Lichtäther hervorgebrachten Strahlen dringen in verschiedener Schwingungszahl in das Auge, und bringen durch verschiedene hintereinander gelegene, durchsichtige Medien (Hornhaut, wässrige Feuchtigkeit, Linse) Lichtreize auf eine lichtempfindliche Fläche, die Netzhaut.

Auf dieser liegt der Sehnerv mit seinen vielen Nervenfasern ausgebreitet und führt rückwärts ins Innere des Gehirns.

Die Lichtreize werden auf diesen Augennerven ins Innere des Gehirns geleitet, wo sie von der intelligenten Seele des Menschen als „Gesichtswahrnehmung“ erkannt werden. So werden Gesichtswahrnehmungen von bestimmter Schwingungszahl als „Farben“ vom Bewußtsein registriert, während das Auge selbst nichts von diesen verschiedenen Farben weiß.

Die Wahrnehmungen des Gefühls, Geruchs und Geschmackswickeln sich in ähnlicher Weise ab, durch die diesen Organen entsprechenden Nerven.

Die großen Meister nennen nun den Ort, wo die „unbekannten Dinge“ sich ereignen, „Sensorium der Seele“*) In ihm werden die physischen Prozesse der materiellen sichtbaren Welt in psychische Prozesse umgewandelt.

Diese Prozesse rufen durch ihre psychische Umwandlung Wahrnehmungen hervor, die das Bewußtsein als Attribut der intelligenten Seele insstand setzen, sie zu zer-

*) „The Great Work“ von T. K., S. 27.

gliedern und dadurch die Zusammenhänge mit der Außenwelt zu begreifen.

Das Bewußtsein sammelt sich so seine Erfahrungen durch die Organe des Gehörs, Gesichts, Geruchs, Geschmacks und Gefühls, wodurch wieder Erkenntnis von der intelligenten Seele erworben wird.

Die intelligente Seele selbst ist aber keine sichtbare Wesenheit, sondern die individuelle Intelligenz, das Ego, und steht hinter allen Manifestationen des Lebens, sowohl der physischen Welt als auch bis in die höchsten Ebenen der geistigen Welt.

Wie sich jedoch die Universal-Intelligenz zur individuellen Intelligenz verhält, wie die sogenannten „Lebens-“elemente“ unsichtbar, doch feiner als Magnetismus und Elektrizität, auf diesem Erdenplane sich manifestieren, soll später einmal gezeigt werden.

Die Bezeichnung „Seele“ wird sehr oft von unsern Psychologen, von den Schriftstellern und Alchemisten des Mittelalters als „Geist“ geführt. Werden daher die Ausdrücke nicht in der Bedeutung festgehalten, in welcher sie verstanden sein wollen, so entsteht Verwirrung, und die Schriften solcher Autoren werden unverständlich oder sind nur mühsam zu enträtseln.

Die Bezeichnung von „Geist“ statt Seele ist natürlich, vom Standpunkt jener Autoren aus gesehen, gerade so richtig wie die hier geführte Bezeichnung der „Seele.“

* * *

Betrachten wir einen Freund, so sehen wir in ihm nur die materiell sichtbare Aeußerung der hinter ihm stehenden Seele. Seine Seele selbst sehen wir nicht.

Wir würden auch seinen geistigen Körper sehen können, wären die physischen Organe der Wahrnehmung fein genug.

Dieser geistige Körper ist ebenfalls noch als Materie zu betrachten, jedoch unendlich feiner und höher an Schwingungszahl als der materielle Körper des Menschen. Aber die Seele sehen wir darin auch nicht. Sie steht dahinter und manifestiert sich durch den feinen materiellen, also „geistigen“ Körper in der geistigen Welt. Vergl. I. Kor. XV, 44—46.

Der geistige Körper besitzt dieselben Organe der Wahrnehmung wie der physische Körper, so daß man sagen kann, daß die Seele durch die Tätigkeit der geistigen Sinne ihre Wahrnehmung in der geistigen Welt, und durch die Tätigkeit aller physischen Sinne, solche in der materiellen Welt macht.

Wir glauben, und die Beobachtungen der großen Meister bis in die höchsten Sphären bestätigen es, daß die Seele niemals ohne materiellen Körper ist, wenn auch immer feiner und feiner, je näher wir zur Universalintelligenz kommen.

Das Wesen des Bewußtseins äußert sich unter zwei verschiedenen Aspekten, und zwar, wie früher schon erwähnt, als Spontaneität und Rezeptivität.

Rezeptivität ist die negative, passive Fähigkeit zur Aufnahme von Reizen und Eindrücken auf die Seele.

Spontaneität ist das positive, aktive Bedürfnis zur Betätigung der Impulse oder Triebe, die die Seele zum Ausdruck bringen will.

Da alle Erfahrungen der intelligenten Seele nur mittels des Bewußtseins erfolgen, so kann man am Wesen des Bewußtseins auch jederzeit den jeweiligen Zustand des Individuums erkennen.

Ja, in dem Maße, wie sich das individuelle Bewußtsein fortgesetzt ausdehnt, nimmt auch dessen evolutionäre Entfaltung und geistige Entwicklung zu.

Es ist stets das „wache Bewußtsein“ oder die Aufmerksamkeit, mittels welchen die Seele Eindrücke und Wahrnehmungen durch die Kanäle der Sinne macht, weshalb man diesen Vorgang als „Empfangen“ der Seele bezeichnen kann.

Die großen Meister*) nennen das Bewußtsein auch das „Perzeptorium“ oder Wahrnehmungsorgan der Seele.

Die Seele ist also durch das Bewußtsein ein „Empfänger.“ Obwohl im allgemeinen die Psychologen zwischen der Seele und dem Bewußtsein keinerlei Unterscheidung machen, sondern beide Eigenschaften als ein und dasselbe betrachten, so ist es doch zweckdienlich, bei einer solchen Unterscheidung zu bleiben, da nur so die Verschiedenheit der Seele gezeigt werden kann, wenn es sich um „Geben“ und „Empfangen“ handelt.

Beide sind wesentliche Prinzipien in der geistigen Weltanschauung. Nur durch ihr Zusammenwirken werden die Tatsachen des Bewußtseins verständlich. Die der Seele oder der individuellen Intelligenz zugelegten Eigenschaften, wie Wille oder Verstand, die nur gebraucht werden können, wenn die Seele in einem bewußten und tätigen, positiven Zustande ist, mögen zweckdienlich als unsere „Kräfte“ bezeichnet werden, während unsere „Gaben,“ wie z. B. die Empfindungen und Gefühle, das Gedächtnis usw. empfänglicher, negativer und passiver Natur sind, und nicht immer unter der Kontrolle der individuellen Intelligenz oder der Seele stehen.

Wenn Emerson in seiner „Ausgleichung“**) sagt: „In der Natur der Seele ist die Ausgleichung für die Ungleich-

*) T. K. in „The Great Work,“ S. 231.

**) Emerson, Die Sonne segnet die Erde. S. 34. Verlag von Robert Langewiesche. Preis: M. 1.80.

heiten der Lage. Die große Tragödie der Natur scheint der Unterschied zwischen mehr und weniger zu sein," so wäre hier hinzuzufügen, daß die individuelle, intelligente Seele sich selbst ihr Gleichgewicht zwischen ihren „Gaben“ und „Kräften“ oder zwischen „Geben und Empfangen“ sichern muß, um dem Gesetz der persönlichen Verantwortlichkeit gegen sich, ihren Nächsten und die Natur vollkommen Genüge zu leisten.

Die Natur hat uns alle reichlich mit den „Gaben“ ausgestattet, unser Bewußtsein registriert die vielen wunderbaren Tatsachen der Natur, unsere eigenen inneren und äußeren Zustände des Lebens. Wir empfangen somit viel, aber wir geben oft zu wenig, und daher ist ein vollkommener Ausgleich, wie ihn Gott oder die Natur wünscht, nicht möglich.

Was wir von der Natur durch Bewußtsein empfangen, sind wir verpflichtet, durch unsere „Kräfte“ wieder zurückzugeben. Und somit wären wir beim „Willen“ angelangt, als „gebender“ Eigenschaft der Seele.

Doch ist er allein niemals aktiv oder tätig, wenn er nicht vom „Wunsche“ oder dem „Begehren“ begleitet ist. Der Wille ist die Kraft der Initiative, das „Fiat des Bewußtseins,“ er leitet die bewußten Wahrnehmungen, trifft die Auswahl von Eindrücken, denen er seine Aufmerksamkeit zuwendet.

Zwischen Wille und Bewußtsein spielt sich so etwas ab, was man Polarität, Thesis und Antithesis nennen könnte.

Jede individuelle, intelligente Wesenheit ist mit diesen beiden fundamentalen Eigenschaften der Seele ausgerüstet; sie sind die beiden Triebwerkzeuge in Gottes Mühlen, zwi-

schen deren Rädern wir unsere eigene Erlösung ausarbeiten müssen, indem wir den Tempel des menschlichen Charakters aufbauen, zwischen „Jachin und Boas.“



Bausteine zum Graltempel.

1. Die Wiederherstellung des physischen Tempels.	15 Pf.
2. Die Heilkunst und die Ursachen der Krankheiten.	20 "
3. Gedanken über die Liebe.	20 "
4. Ein psycholog. Lehrgang („Der Wegweiser z. Glück“).	60 "
5. Die Wiederherstellung des psychischen Tempels.	25 "
6. Die Heilkräuter u. ihre Beziehungen zu den Planeten.	25 "
7. Zarathustra und Christus.	25 "
8. Was ist Wahrheit? — Was ist Gott?	25 "
9. Was folgt nach dem Tode des Körpers?	25 "
10. Eine Trinität. Welt — Gott — Mensch.	50 "
11. Jachin und Boas.	25 "

Wie kann ich ein Meister werden?

Wesen und Biele des Gralordens.

Von Dr. phil. P. Braun. Preis: 50 Pf.

== Zum Licht! ==

Tausende leben im Dunkeln und sehnen sich nach Licht. — Sie werden von der Dunkelheit, die sie um sich herum sehen, unangenehm berührt. — Sie fühlen einen Zwiespalt zwischen sich und der Welt, und beginnen der Ursache dieses Zwiespalts nachzuforschen.

Sie finden, daß es die Unwissenheit der Menschen, das Nichtkennen und Nichtbeachten der Lebens- und Sittengesetze und das hieraus hervorgehende Niedere ist, das sie von der Welt abstößt, und beginnen nun nach Wahrem und Höherem zu suchen. — Kirchen- und Schul-lehren befriedigen sie nicht; denn diese bieten ihnen nicht das, wonach ihr Herz so sehnüchtig verlangt: volles, klares Licht.

Ein großes, helles, strahlendes, wärmendes Licht ist ihre Sehnsucht, ein Licht, das frei in die Unendlichkeit hinaus scheint und durch nichts verdunkelt, durch nichts eingeengt wird.

Licht! mehr Licht! — so rufen Tausende. — Heraus aus dem Alltäglichen, aus dem Dunkel der Unwissenheit und des Lasters!

Wer führt uns heraus aus diesem dunklen Tale? — Wer zeigt uns den Pfad, der zum wahren Leben, zum wahren Glücke führt? — Wer lehrt uns die herrlichen Gaben und Kräfte kennen, die in unserm eigenen Innern ruhen — wer sie entwickeln und zum Guten anwenden? — Wer bringt uns in die Gemeinschaft der Meister und der großen Lehrer der Menschheit? — — —

Und ein Sammler, ein Menschensammler kommt den Suchenden brüderlich entgegen und nimmt alle auf, die sich unter seine Fittiche begeben wollen. Dieser Sammler ist unsere Brüderschaftsschrift

— „Zum Licht!“ —

Die bisher abseits, allein und führerlos standen, finden bei uns einen Centralpunkt, eine kleine geistige Sonne, welche ihnen das Licht der Weisheit vermittelt. — Und wenn sie sich uns anschließen, werden sie sich bald eins fühlen mit dem Sein und Streben einer großen Anzahl Gleichgesinnter, welche alle, gleich ihnen bereit sind, den Weg zur Erkenntnis, zur Erleuchtung, zur Erlösung, zum Licht! anzutreten.

„Zum Licht!“ hat einen reichhaltigen Inhalt; es bringt neben vielen Winken, welche sich auf die Pflege des Geistes beziehen, auch viele Anregungen zur Körperpflege und viele Rathschläge für eine gesunde Lebens- und Nährweise.

Man lasse sich daher ein Probeheft dieser Zeitschrift kommen. — Es kostet das Einzelheft 50 Pf., im Abonnement jezt 6 Hefte portofrei M. 2.50, Ausland M. 2.80; der Band M. 3.00, im Abonn. br. M. 2.50, bez. 2.80, geb. M. 3.25, bez. M. 3.65. — Probeheft frei. Seit kurzem wird auch eine billigere Volks-Ausgabe herausgegeben.

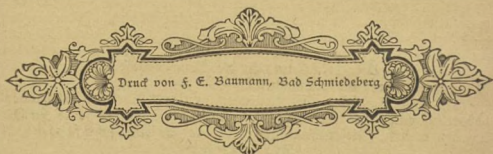
Schmiedeberg (Bez. Halle a. S.)

„Zum Licht!“-Verlag: F. E. Baumann.

Dr. phil. P. Braun:

Meisterbriefe.

Erscheinen in 3 Abtheilungen. — Näheres durch F. E. Baumanns Verlag



N. 16. 171